

In der Geschichte tauchen immer wieder Menschen auf, die „irgendwie größer“ als der Rest ihrer Mitmenschen wirken. Vor allem in der Kunst werden solche „Jahrhundert-Genies“ sicht- und erlebbar.

An drei Abenden wollen wir uns drei solcher großen Geister annähern und fragen, welche Bedingungen und Einflüsse ihr übergroßes Schaffen ermöglichen konnten. Das Erzählen über die drei Künstler ist dabei vor allem aber ein Erzählen über die Bedingungen und Ereignisse ihrer Zeit, in der sie ihre Meisterwerke schaffen konnten.



Termine:
DO, 26. Feber,
12. und 26. März 2026
jeweils ab 18.30 Uhr

Ort:
PFARRHOF VIKTRING
Stift-Viktring Straße 25
9073 Viktring

Vortragsreihe von:
Mag. Maximilian Fritz
Bischöfliches Seelsorgeamt, Theologe und Historiker

JAHRHUNDERT- MENSCHEN



Drei Abende über Menschen,
die ihre Zeit geprägt
und gelebt haben

Abend 1

DO, 26. Feber 2026 | 18.30 Uhr

MICHELANGELO BUONAROTTI



Vor 514 Jahren, am 1. November 1512 betrat Papst Julius II. die sixtinische Kapelle und richtete den Blick nach oben – und was er sah, verschlug ihm die Sprache. Das gesamte Deckengewölbe erstrahlte in neuen Farben und Formen. Über dem Haupt des Papstes streckte Gott dem nackten Adam seinen Finger entgegen, kündeten heidnische (?) Sybillen das Schicksal der Welt, verließen der „Mensch Adam“ und das „Leben Eva“ das Paradies. Die unglaubliche Pracht des Gewölbes fasziniert noch heute, die Aufgabe, die Decke auszumalen, war wohl die Lebensaufgabe eines Künstlerkollektivs. Mitnichten. Gerade einmal vier Jahre hat Michelangelo Buonarroti für die Gestaltung der Decke benötigt. In nur vier Jahren hat er 115 überlebensgroße Figuren auf 520 m² Fläche verewigt.

Malerei, Plastik, Architektur – der Florentiner Künstler Michelangelo Buonarroti brachte es in allen diesen Kunstformen zur Meisterschaft. Mit seinem übergroßen Schaffen hinterließ er der Menschheit einige der wichtigsten Kunstwerke überhaupt.

Wer aber war der „Meister der Renaissance“ und wie war sein Werdegang – und vor allem, in welchem historischen Umfeld konnte Michelangelo wirken und so zu seinen Höchstleistungen angespornt werden?

Abend 2

DO, 12. März 2026 | 18.30 Uhr

ANTON BRUCKNER

„Der Musikant Gottes“, wie Anton Bruckner genannt wurde, hatte Zeit seines Lebens künstlerisch keinen leichten Stand. Sein sinfonisches Schaffen begeisterte und provozierte gleichermaßen, Kritiker warfen ihm „symphonische Riesenschlangen“ vor. Anton Bruckner steht für das 19. Jahrhundert eine Zeit, in der Tradition auf unglaubliche Modernisierung, der Tanzboden auf neue, gewagte Akkorde und Rhythmen trifft. Bruckner ist ein Kind seiner Zeit wie ein Zaunreiter sitzt er auf einen Zaun, ein Bein in die Vergangenheit des Barock und der barocken Frömmigkeit baumeln lassend, das andere in Richtung Moderne hängend. Seine Zeit ist die Zeit des Vormärz, eine Zeit, in der der Kolonialismus und das Spiel der großen alten Mächte um die Hegemonie Europas (und der Welt) beginnen, in der die traditionellen Monarchien ihr Abendrot erleben. Bruckners Zeit ist eine Zeit, in der Europa das Maß aller Dinge und Entwicklungen ist, in der eine „k.u.k.- Romantik“ auf die Entstehung von neuen sozialen Gruppen (Arbeiterschaft, Bürgertum), von neuen technischen Innovationen (Eisenbahnen, Telefon) und Ideologien (Nationalismus, Sozialismus) trifft, in der die Kunst neue Wege beschreitet und ein intellektuelles Bürgertum in den Metropolen Europas sich dem Reiz, Glamour und „savoir vivre“ des „fin de siècle“ hingibt, während die Gruppe der Rechtlosen, der Unterprivilegierten und der Enttäuschten immer größer (und unruhiger) wird. Und so spiegeln Bruckners (symphonische) Werke wohl auch ihre Zeit wieder: das Landlermotiv trifft auf den himmlischen Choral, klare, strahlende Themen erheben sich aus brodelndem, grummelnden „Urnebel“.

Abend 3

DO, 26. März 2026 | 18.30 Uhr

ERNEST HEMINGWAY

Der Kriegsreporter, Großwildjäger, Abenteurer, Säufer, Hochseefischer und Pulitzerpreis- und Literaturnobelpreisträger Ernest Hemingway mag im 21. Jahrhundert wie ein „Fossil toxischer Männlichkeit“ wirken, der Amerikaner steht aber wie kaum ein anderer Schriftsteller für den massiven Wandel, den das 20. Jahrhundert erlebt hat. Amerika rückte vor allem in der ersten Hälfte des Jahrhunderts ins Zentrum einer Welt, die aus den Fugen zu geraten schien. Und mittendrin der Mann aus Oak Park in Illinois. Hemingway war an (fast) allen Kriegen seiner Zeit als Reporter und/oder Freiwilliger im Einsatz: im ersten Weltkrieg wird er als erster Amerikaner an der italienischen Front verwundet. Er berichtet vom griechisch-türkischen Krieg ebenso wie vom spanischen Bürgerkrieg und ab der Landung in der Normandie vom zweiten Weltkrieg. Der Amerikaner Hemingway steht für die „Verschiebung“ der Macht im 20. Jahrhundert das sich selbst zerfleischende Europa mit seinen anfangs noch monarchischen Großmächten verliert global an Bedeutung. Amerika gibt seine Isolationspolitik auf und wird zur treibenden und prägenden Supermacht nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch auf dem Gebiet der (Massen-)Kultur.

